



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der komischen Litteratur

Flögel, Karl Friedrich

Liegnitz [u.a.], 1785

Achtzehntes Jahrhundert.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52508](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52508)

allein von zarter Jugend an reif an Dummheit ist mein vollkommnes Ebenbild. Shadwell allein ist über alle meine Söhne erhaben, und in der völligen Düsternheit bestätigt. Die übrigen machen doch immer noch auf einigen schwachen Verstand Ansprüche, aber Shadwell verirrt sich niemals bis zur Vernunft. „Langbaine sagt von Shadwells Lustspiele Epsomwell, daß es ein vortrefliches Stück sei, daß es auch Ausländer so finden.“ Saint Evremond in seinen Versuchen von den Englischen Lustspielen, nennt dieses nebst Ben Johnsons Bartholomäusfeier die beiden lustigsten Stücke der Engländer.

Genie und Phantasie wurde bei Dryden im Alter noch lebhafter; in seinem 68sten Jahre machte er noch die Ode auf den Tag der heiligen Cäcilia, die für eine von den vollkommensten in allen Sprachen gehalten wird. Er starb den 1sten Mai 1701. und wurde in der Westminster Abtei begraben. Der Bischof Burnet sagt von Dryden: Dryden der große Meister in der dramatischen Kunst, war ein Ungeheuer in Unbescheidenheit und Unreinigkeiten aller Art. 8).

Achtzehntes Jahrhundert.

Thomas Brown.

Ein Englischer Dichter, der ums Brod schrieb, und Schullehrer zu Kingston an der Themse ward. Sein

8) Sammlung von Lebensbeschreibungen aus der Britischen Biographie. Band II. S. 637, ff. Burnet History of his own Times. Vol. I.

Witz und launigte Schreibart verschafften ihm viel Beifall, den aber seine niedrige Sitten und anzüglicher Witz gar sehr verminderten. Er starb 1704. Er schrieb auch Satiren, die nach seinem Tode mit seinen andern Schriften unter dem Titel Works Lond. 1707. in 4. Bänden in 12. herauskamen ^{h)}.

Wilhelm Walsfh.

Er wurde 1663. geboren, studierte 1678. in dem Wodham Collegium und setzte seine Studien zu London und zu Hause fort. Nach Drydens Urtheil war er der beste Kunstrichter der Nation, er war auch Mitglied des Parlaments und ein Hofmann, und Stallmeister der Königin Anna. Im Jahr 1705. fieng er einen Briefwechsel mit Popen an, in dem er Talente zur Dichtkunst entdeckte; Pope hat ihn auch in seiner Dichtkunst sehr gelobt. Er soll 1709. gestorben seyn. Seine Werke sind nicht zahlreich. Aeskulapius oder das Narrenspital erschien nach seinem Tode, welches lebhaftes Gemählde hat; es ist auch ins französische 1765. und ins deutsche, Wien 1771. übersezt worden. Er hat auch den Horaz nachgeahmt. Johnson urtheilt von ihm, daß er mehr elegant als stark ist, und daß er sich selten höher, als bis zur Anmuth erhebt ⁱ⁾.

Karl

^{h)} Cibber's Lives of Engl. Poets. Tom. III. p. 204.

ⁱ⁾ Johnsons Nachrichten von Englischen Dichtern, II. Th. S. 369.

Karl Buchhurst Graf von Dorset.

Carl Sackville wurde am 24 Jenner 1637. geboren. Nachdem er von einem Privatlehrer erzogen worden war, reiste er nach Italien, und kam kurz vor Einsetzung der königlichen Familie zurück. Er wurde bald ein Liebling Karls II. übernahm aber kein öffentliches Amt, weil er zu erpicht auf schwelgerische und ausgelassne Vergnügungen war. Einer von diesen muthwilligen Streichen ist folgender. Sackville, der damals Lord Buchhurst war, trank sich mit Carl Sedley und Thomas Ogle, einen Rausch in einem Wirthshause, und gieng mit ihnen in den Erker des Hauses, wo sie sich in sehr unanständigen Stellungen dem Volke sehen ließen. Zuletzt, wie sie wärmer wurden, zeigte sich Sedley ganz nackend, und hielt dem Volke in einer so ruchlosen Sprache eine Rede, daß der öffentliche Unwille erregt wurde; der Pöbel versuchte die Thüre aufzusprennen, und da er zurückgetrieben wurde, jagte er mit Steinen die Thäter ins Haus, und warf die Fenster desselben ein. Sie wurden dieses übeln Betragens wegen angegeben, und Sedley mit 500 Pfund bestraft. Im Jahr 1665. war der Lord bei der Seeschlacht mit den Holländern am 3. Junius, und bald hierauf wurde er Kammerjunker. 1677. wurde er durch den Tod seines Vaters Graf von Dorset. König Willhelm erklärte ihn am Tage nach seiner Thronbesteigung zum Hofmarschall. Er starb 1702 zu Bath. Er war ein Mann, dessen Eleganz und Beurtheilungskraft allgemein anerkannt waren; daher

daher sagte Lord Rochester: ich weis nicht, wie es zugeht, aber Lord Buckhurst mag thun, was er will, er hat niemals Unrecht. Seine Satiren sind kleine persönliche Schmähschriften, und seine größte Arbeit ist ein Lied von eilf Stanzas. Dryden sagt von ihm in seiner dem Grafen zugewidmeten Abhandlung über den Ursprung und Fortgang der Satire, vielleicht zu schmeichelhaft: in ihren Versen ist mehr Salz, als ich noch in irgend einem neuern Dichter, und sogar in den Alten gefunden; aber sie sind sparsam mit der Galle gewesen, wodurch sie es dahin gebracht haben, allen Lesern zu gefallen, und keinen zu beleidigen. Ihre Schriften sind allenthalben so voll von Nüchternheit, daß sie, gleich dem Horaz, die Thorheiten der Menschen darstellen dürfen, ohne die Laster derselben vor Gericht zu ziehn; und darinn übertreffen sie ihn, daß sie das Reißende im Ausdrucke hinzufügen, welches unserm großen Römer sichtlich fehlt.

Prior in der Zueignungsschrift seiner Gedichte an den Sohn des Grafen, hat folgendes Urtheil von seiner Satire: Seine Satire ist in der That so scharf, daß er in ihr sich so zeigt, wie sein großer Freund, der Graf von Rochester sagt, daß er war *The best good man with the worst natur'd muse*, der bestgearteste Mann mit der schlimmstgearteten Muse. Aber auch selbst hier kann ihm mit Recht der Charakter zugewidmet werden, den Persius von dem besten Schriftsteller in diesem Fache, der jemals lebte, entwirft:

Aa 2

Omne

Omne vafer vitium ridenti Flaccus amico
Tangit, et admissus circum praecordia ludit.

Und der rechtschaffne und feine Mann stach immer vor den Satiriker so sehr hervor, daß die gezüchtigten Personen nicht wußten, wie sie ihre Rache nehmen sollten, und genöthigt waren, ehe beschämt, als zornig zu scheinen ^{k)}.

Miß Manley.

Dieses außerordentliche Frauenzimmer wurde auf der Insel Hampshire geböhren, wo ihr Vater Roger Manley Gouverneur war. Sie zeigte sehr frühzeitig ein Genie, das weit über ihr Alter und Geschlecht war. Nachdem ihre Eltern gestorben waren, wurde sie nebst ihrer jüngsten Schwester der Sorgfalt eines Neffen ihres Vaters anvertraut, der sie in das Haus einer alten Muhme brachte, die nichts als Ritterbücher und Romanen las. Hier lernte sie den Geschmack an romantischer Narrheit, der hernach ihr ganzes Leben verbit- terte. Nach dem Tode der alten Muhme heirathete sie ihr Vetter Manley, aber blos betrüglicher Weise, denn seine vorige Frau lebte noch. Nachdem er sie schwanger nach London gebracht hatte und von aller Gesellschaft ihrer Anverwandten verborgen gehalten, sie aber drauf drang den Umgang ihrer Schwester und Freunde zu genießen, bekannte ihr der Barbar seinen

Be-

k) Johnsons Nachrichten von Englischen Dichtern. I. Th.
S. 292. ff.

Betrug. Endlich verließ er sie gar, und ließ sie mit ihrem Kinde der Armuth zur Beute. Nach diesen unglücklichen Zufällen begab sie sich unter den Schuß der Herzogin von Cleveland, einer Maitresse Königs Karls II. Als sie hierauf unterschiedne unglückliche Liebeshändel gehabt hatte, bei denen ihre Ehre sehr litte, begab sie sich aufs Land ihre Tage in der Einsamkeit zuzubringen; und da schrieb sie, da sie von je her eine beständige Abneigung gegen das Ministerium von der Whigparthei hatte, ihre *Atalantis*, welches ein satirisch politischer Roman ist, worinn sie unter verdeckten Namen die Charaktere einiger Personen dieser Parthei durchzog. Der Drucker und Verleger dieser Schrift sollten in Verhaft genommen werden. Dieses setzte die Verfasserin in große Verlegenheit. Sie konnte den Gedanken nicht vertragen, daß unschuldige Leute ihrentwegen leiden sollten, und sie hielt es für grausam verborgen zu bleiben. Sie berathschlagte sich mit ihrem besten Freunde, dem General Tidcomb darüber, der ihr rieth nach Frankreich zu gehn, und ihr zu dem Ende seine Börse anboth. Diesen Rath verwarf sie, und entschloß sich fest, daß um ihrentwillen Niemand leiden sollte. Sie gab sich also freiwillig als die Verfasserinn der *Atalantis* an. Sie ward verhört, und darauf enge eingeschlossen, und ihr der Gebrauch von Feder, Dinte und Papier verweigert. Sie ward endlich losgesprochen, und da bald eine gänzliche Veränderung des Ministeriums erfolgte, so endigte sich auf einmal alle ihre Furcht über diesen Punkt.

Die größten Genies ihrer Zeit gaben ihr Merkmale ihrer Achtung. Sie hat auch dramatische Schriften, Gedichte, Briefe und Novellen geschrieben. Sie starb den 11. Jul. 1724 ¹⁾. Die *Atalantis* ist auch ins französische unter folgenden Titel übersetzt worden:

L'Atalantis de Madame Manley, traduit de l'Anglois. Contenant les Intrigues politiques et amoureuses de la Noblesse de cette Ile, et ou l'on decouvre le secret des Revolutions arrivées depuis l'an 1683, jusques à present. à la Haye. 1713. 8. Tom. III. und 1714. zwei Bände. Dieser französischen Uebersetzung ist ein Schlüssel zu den verborgnen Namen beigefügt. J. C. Sigismund II. ist Carl II.

Daniel von Foe.

Von Foe ein zu seiner Zeit berufner Schriftsteller in politischen und poetischen Schriften, ist unter uns mehr wegen seines *Robinson Crusoe* bekannt, den man anfänglich dem *Arbutnot* zuschrieb. Er wurde ein Strumpfhändler, welche Handthierung er aber bald aufgab, weil sie viel zu niedrig für ihn war; und hierauf einer der kühnsten Schriftsteller, die jemals ein Jahrhundert hervorgebracht hat. In dieser Beschäftigung nahm er die Parthei gegen das Ministerium, und

¹⁾ Mehr Nachrichten von dem Leben der *Manley* findet man in Herrn Prof. Schmits *Lesebuch für Frauenzimmer* I. Th. S. 286.

und verfertigte eine unzählige Menge von kleinen Schriften. Zuletzt schrieb er sich an den Pranger in der Schrift, betitelt:

Der kürzeste Weg mit den Nonconformisten,
und sie war besonders gegen die Kirche gerichtet; er bestieg den Pranger ohne Schaam und unerschrocken, und schrieb sogar eine Art von Herausforderung, die er einen Hymnus auf die Pillory nannte. Er starb in seinem Hause zu Ifigton 1731. nachdem er beständig ein gutes Auskommen genossen, welches ihn selten in die gewöhnliche Dürftigkeit der feilen Schriftsteller versetzte. Das Werk, wodurch er am meisten als Dichter berühmt ist, ist

Der wahre gebohrne Engländer,
eine Satire, die durch ein Gedicht veranlaßt wurde, das die Fremden betitelt ist, und wovon Johann Tutchin Esq. der Verfasser war. Es hatte einen erstaunlichen Abgang, und außerdem, daß er es selbst neunmal herausgab, wurde es zwölfmal von andern aufgelegt. Dem Tutchin, der an der Empörung des Monmouths gegen den König Jacob II. Antheil genommen, und deswegen eine politische Schrift herausgegeben hatte, wurde das Urtheil gesprochen, durch verschiedene Städte in dem westlichen Theile Englands, und zwar so scharf gepeitscht zu werden, daß er auch den König bat, man möchte ihn lieber aufhenken lassen. Sie sind beide in der Dunciade des Pope in folgenden Versen verewigt worden:

Na 4

Ohne

Ohne Ohren stand hoch unverschämt de Soe, und unten Tutchin mit entblößten Rücken, der noch von der Geißel roth war ^{m)}.

Thomas Newcombe.

Er gab 1733. dreizehn Satiren unter dem Titel heraus:

Die Sitten der Zeit,

welche wiskig und gut versificirt sind. Allein er erreicht sein Muster den Young nicht, sondern dehnt nur seine Ideen aus.

Johann Arbuthnot.

Ein vortreflicher Arzt und scharfsinniger wiskiger Schriftsteller; er wurde zu Arbuthnot in Kincairdins-hire nicht lange nach der Wiederherstellung Königs Karls II. geboren, und wurde Leibarzt der Königin. Er hatte mit Swift, Pope und Gay einen vertrauten Umgang. Schon 1714. faßte er mit Swift und Pope den Entschluß über den Mißbrauch der menschlichen Gelehrsamkeit aller Art eine Satire zu schreiben, welches nach der Art des Cervantes geschehn sollte. Man war bei dem Tode der Königin auch schon ziemlich weit darinn gekommen; allein dieser unglückliche Zufall verhinderte die weitere Fortsetzung dieses schönen Vorhabens. Er half nebst Popen dem Gay die

^{m)} Popens Dunciade, im zweiten Buche. Britische Biographie Th. X.

die Komödie: drei Stunden nach der Heirath, verfertigen, welche 1716. auf den Schauplatz gebracht, aber bei der ersten Aufführung verworfen wurde. In dem Prolog zu der Sultanin, den Wilks hielt, wurde darüber folgende Spöttereie angebracht:

Dies waren die Thoren, welche es kühn wagten, durch einen dreifachen Vortrag ein Possenspiel zu schmieden. Aber sie mögen ihren Antheil mit einander theilen, und statt der Lorbern ihre eigne Narrenkappe tragen.

Arbuthnot vergalt diesen Scherz durch eine lächerliche Ironie darüber in seiner Schrift, der entzifferte Gulliver betitelt. Er verfertigte auch die Grabchrift auf den schändlichen Obersten Chartres, dessen Pope in seinen Gedichten gedenkt. Er starb 1734. oder 35. Arbuthnot war ein sehr gelehrter Mann, und hatte das beste Herz. Seine größten Spöttereien sind die satirischen Züge eines guten Naturels; sie gleichen den Backenstreichen, die im Scherz gegeben werden, die wohl eine Röthe, aber keinen Schandfleck zurücklassen. Er lacht so jovialisch als ein Diener des Bacchus, aber er bleibt so nüchtern und gesezt, als ein Schüler des Socrates. Er ist selten ernsthaft, ausgenommen wenn er das Laster angreift, und denn erhebt sich sein Geist mit einer männlichen Stärke und einem edlen Unwillen. Seine Werke sind unter folgendem Titel herauskommen:

The Miscellaneous Works of the late Dr. Arbuthnot.
Lond. 1751. 12. Zwei Bände.

Der Inhalt des ersten Bandes ist

- 1) Ein Versuch über den Nutzen der mathematischen Gelehrsamkeit.
- 2) Eine Nachricht von H. Johann Singlicuts Abhandlung von dem Streite oder Zanke über die Alten.
- 3) Eine gelehrte Abhandlung über die Klöster, ihre Würde, Alterthum und Vortreflichkeit; nebst einem Worte über den Pudding, und vielen andern nützlichen Entdeckungen, zum großen Vortheil des Publici.
- 4) Der entzifferte Gulliver, oder Anmerkungen über ein vor kurzem unter dem Titel herausgekommenes Buch: Reisen zu verschiednen entfernten Völkern der Welt vom Capitain Gulliver, worinn der Dechant, welchem es boshafter Weise zugeschrieben wird, gerechtfertigt wird nebst einigen andern wahrscheinlichen Muthmaßungen von dem wahren Verfasser.
- 5) Kritische Anmerkungen über des Capitain Gullivers Reisen vom Dr. Bentley, herausgegeben aus des Verfassers Originalhandschriften.
- 6) Eine Nachricht vom Zustande der Gelehrsamkeit in dem Reiche Lilliput, nebst der Geschichte und dem Charakter Bullams des Kaisers. Beide Kopien treulich übersetzt aus des Capitain Gullivers allgemeiner Beschreibung von Lilliput.

7) Der

- 7) Der politische Quacksalber, oder die politischen Brüder, eine Beschreibung der wunderlichen Zufälle gegenwärtiger Zeiten.
- 8) Eine Nachricht von der Krankheit und dem Tode des Dr. Woodwards; auch von dem, was sich bei der Eröffnung seines Körpers zeigte; in einem Briefe an einen Freund auf dem Lande von Dr. Technicunn.
- 9) Das Leben und die Begebenheiten des Don Bilioso de l'Estomac, aus dem spanischen Original ins französische, und aus dem französischen ins englische übersetzt. Nebst einem Briefe an das Collegium der Aerzte im Jahr 1719.
- 10) Die wunderbarsten Wunder, die sich jemals zur Verwunderung der brittischen Nation geäußert haben; das ist, eine Nachricht von den Reisen des Mynherr Veteranus durch die Wälder von Deutschland, nebst einer Nachricht von seiner Gefangennehmung des größten Ungeheuers, das selbiges trägt, und von dessen Pflegeohn. (dies ist eine Anspielung auf den wilden Knaben, Namens Peter, den König George I. aus Hannover mitbrachte, und der Aufsicht des Dr. Arbuthnot, nebst einem jährlichen Gehalt von 400 Pfund übergab.) Diesem ist beygefügt: Viri humani, salsi et faceti Guilielmi Sutherlandi multarum artium et scientiarum Doctoris doctissimi Diploma.
- 11) Das Manifest des Lord Peters.

12) Der

- 12) Der Teufel zu St. James, oder eine vollkommne und wahre Nachricht von der abscheulichen und blutigen Schlacht zwischen Madame Faustina und Madame Cuzzoni.
- 13) Eine Grabschrift auf einen Jagdhund.
- 14) Noten und Anmerkungen über die 6 Tage, die vor dem Tode des Ehrwürdigen — vorhergiengen, und viele merkwürdige Stellen enthalten, nebst einer zu seinem Grabmahle bestimmten Aufschrift; geschrieben 1715.

Der Inhalt des zweiten Bandes ist

- 1) Die Masquerade, ein Gedicht.
- 2) Eintracht bei einem Aufruhr, geschrieben 1733.
- 3) Die Geschichte des Johann Bull, III. Theil, welcher viele andre Curiositäten, und ein glaubwürdiges Verzeichniß wichtiger Urkunden von der ehrbaren und alten Familie der Bulls vom 1sten August 1714. bis zum 11ten Jun. 1727. enthält.
- 4) Ein Supplement zu des Dechants Swifts vermischten Schriften, welches enthält
- a) Einen Brief an die Studenten beider Universitäten wegen der neuen Entdeckungen in der Religion und den Wissenschaften, und den Haupterfinder derselben.
 - b) Einen Versuch über einen Apotheker.
 - c) Eine Nachricht von einer erstaunenswürdigen Erscheinung am 20sten October, 1722.
- 5) Ein

- 5) Ein Brief an den Ehrwürdigen Dechant Swift, der durch einen Tractat veranlaßt wurde, den er geschrieben haben soll, und der den Titel führt: Eine Dedication an einen großen Mann, die Dedicationen betreffend, worinn unter andern wunderbaren Geheimnissen gezeigt wird, wie der gegenwärtige Zustand der Sachen nach tausend Jahren beschaffen seyn wird. Von einem lustigen Scartekenmacher auf Buttons Coffeehause.
- 6) Die Versammlung der Bienen; oder eine politische Anmerkung über die Bienen, die zu St. James schwärmen. Nebst einer Prophezeiung über die Gesellschaft aus dem Smyrna Coffeehause, worinn enthalten sind
- a) Eine bewundernswürdige Historie von einem Bienenschwarm, aus einem Manuscript im Großhams Collegio, welches der Ritter Johann Mandeville geschrieben haben soll.
- b) Eine besondre Beschreibung von Hornissen und Wespen, aus den Werken des berühmten Römischen Satirenschreibers Petronius Arbitar überseht.
- 7) Rüsse meinen — rsch ist keine Verrätherei, oder historische und kritische Dissertation über die Kunst einen Poffen zu spielen.
- 8) Eine Predigt vor dem Volke im Market- wass zu Edimburg über die Union 1706 gehalten, während daß das Parlement daselbst über die Vereinigung
der

der beiden Königreiche tractirte, nebst einer Vorrede von dem Herausgeber, worinn die Vortheile gezeigt werden, welche dem Königreiche Schottland aus seiner Vereinigung mit England erwachsen sind.

9) Eine Untersuchung von des Dr. Woodward's Nachricht von der Sündfluth.

Alle diese Tractate, ausgenommen der erste und letzte, sind, wenn sie anders ächt sind, so viele Proben von Arbuthnots Stärke in der Ironie; worauf man in einer Nachricht, die Swift von seinem eignen Tode geschrieben haben soll, in folgenden Zeilen eine Anspielung findet:

Arbuthnot ist nicht mehr mein Freund, er erfuhrte sich nach der Ironie zu streben, welche einzuführen ich geböhren war, indem ich sie zuerst verbesserte, und ihren Nutzen zeigte.

Diesen zwei Bänden ist folgende Nachricht vorgesetzt: der Inhalt dieser Bände, und dasjenige, was in Swifts vermischten Schriften eingerückt ist, begreift alle wichtige und aufgeweckte Stücke dieses bewundernswürdigen Schriftstellers in sich. „Allein es sind einige Tractate mit darunter, die man ohne hinlänglichen Grund dem Arbuthnot zugeschrieben hat“ⁿ⁾.

Gemeinschaftlich mit Popen verfertigte er die Memoirs of Mart. Scriblerus, Martinus Scriblerus $\pi\epsilon\gamma\iota\ \beta\alpha\delta\epsilon\varsigma$ und M. Scribleri Virgilium restauratum.

In

n) Britische Biographie Th. X. S. 322. ff.

In den neuen Ausgaben seiner vermischten Schriften ist noch hinzukommen the Freeholders political Catechism, der doch noch ungewiß ist, und $\gamma\omega\theta\iota\ \sigma\epsilon\ \alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon$ a poem, welches zuerst in Dodsley's Miscellanies war bekannt gemacht worden.

Nicolaus Amhurst.

Ein englischer Dichter und politischer Schriftsteller in der ersten Hälfte des gegenwärtigen Jahrhunderts; war zu Marden in Kent geboren, und studierte zu Oxford, wo er aber seines übeln Verhaltens wegen 1722. verwiesen wurde, welches ihn so aufbrachte, daß er folgendes schrieb, worinn er die Universität auf das bitterste angriff.

Oculus Britanniae an heroi-panegyric Poem, on the Vniversity of Oxford. 1724. 8. und

Terrae filius, or the secret history of the Vniversity of Oxford in several Essays. Lond. 1721. 12.

Zwei Bände, die als ein Wochenblatt ausgegeben werden.

Er starb 1742. in großer Armuth. Viele und eine Zeitlang die meisten Stücke im Craftsman schrieb er, wider den Minister Robert Walpole, und wurde auch 1737. wegen eines darinn befindlichen sehr beleidigenden Stückes gefangen gesetzt.

Alexander Pope.

Dieser große Dichter ward den 8. Jun. 1688. zu London geboren, wo sein Vater ein ansehnlicher Kaufmann

mann

mann war. Seine Eltern, die catholisch waren, hinterließen ihm kein Vermögen. Weil er von Kindheit an einen schwächlichen Körper hatte, so ward er in keine öffentliche Schule geschickt, sondern man hielt ihm Privatlehrer, und er wurde bald sein eigener Lehrer. Als er Drydens Schriften und den Homer las, wurde seine natürliche Anlage zur Poesie immer verbessert, und er machte schon in frühen Jahren herrliche Gedichte; daher wurde er so in sich selbst verliebt, daß er sich für das größte Genie hielt, das jemahls gewesen war. Man kann ihm diesen Stolz vergeben, da er seine Stärke fühlte. In seinem zwölften Jahre machte er schon die Ode auf die Einsamkeit, welche die Engländer den besten Oden des Horaz gleich schätzen. Im vierzehnten Jahre gab er einige übersetzte Stücke aus dem Statius und Ovidius heraus, die sie den Originalen vorziehen. Sein Ruhm war am höchsten gestiegen, als er die Ilias und Odysse in einer poetischen Uebersetzung herausgab. Ganz England subscribirte dazu, und man sagt, daß er 200000 Thaler damit gewonnen habe. Aber hier zog ihm auch der Neid eine Menge Feinde auf den Hals.

Addison und seine Anhänger beschloßen den Untergang dieser Uebersetzung, aber sie richteten nichts aus. Ein Schwarm kleiner Geister griff seine Geschicklichkeit und seinen Körper an; man gab vor, er verstehe nicht griechisch, weil er häßlich und bußlich wäre. Man nannte ihn in kritischen Schriften einen Esel, Ungeheuer, Menschenmörder, Giftmischer und Verz

Verräther. Aber Pope blieb ihnen nichts schuldig, und bestrafte sie mit den bittersten Satiren, wozu er keine geringe Anlage hatte. Die Hauptsatire gegen seine Feinde war die berühmte *Dunciade*. Ehe ich aber davon rede, will ich vorher seiner andern Satiren erwähnen, durch die er sich den Ruhm des Englischen *Horazes* erworben hat. Sein Meisterstück ist der Prolog vor seinen Satiren, oder die Epistel an *Dr. Arbuthnot*; denn folgen sechs Nachahmungen vom *Horas*, und zwei vom *Donne*; ein Epilog in zwei Gesprächen beschließt. Die *Dunciade* hat folgende Veranlassung. Im Jahr 1727. schrieb *Pope* mit *Swift* zugleich die bekannte *Memoirs of a Parish Clerk*, worinn unter mehreren satirischen Ausfällen auf allerley Schriftsteller, unter andern den berühmten *Burnet*, endlich auch die *Art of Sinking in poetry* erschien, aus welcher endlich die *Dunciade* entsprang. Die Absicht dieses berühmten Gedichts, welches eines von *Pope's* größten und am meisten ausgearbeiteten ist, war, alle Schriftsteller die ihn angefallen hatten, und einige andre, die er für wehrlos hielt, der Vergessenheit und Verachtung zu übergeben. An der Spitze aller *Dunse* stellte er zuerst den guten *Theobald*, den er der Undankbarkeit beschuldigte, dessen eigentliches Verbrechen aber doch blos war, daß er einen bessern *Shakspear* geliefert hatte, als *Pope*. *Pope*, dessen neue Ausgabe 1721. erschien, machte es besser als seine Vorgänger, er nahm sich des Textes mit kritischem Eifer an, er verglich zuerst alte Handschriften, woran

Zweiter Theil. Bb man

man zuerst nie gedacht hatte, und stellte daraus viele Stellen wieder her. Hingegen war er auch zu kühn im Verwerfen, und strich aus was, ihm mißfiel. Er erklärte viele Schauspiele für unächt, weil sie ihm nicht in Shakspears Geist geschrieben schienen. Theobald gab zuerst 1726. eine Probe seines vieljährigen Fleißes, unter dem Titel: Shakspear restor ed, (der wiederhergestellte Shakspear) heraus. Er kündigte sich schon hierinn als einen Mann an, dem es hauptsächlich um die Lesarten, und die Aufklärung unverständlicher Stellen zu thun sey, und der die Mittel dazu kenne. Nur die Angriffe auf Popen hätten wegbleiben sollen, die ihm dieser hernach in der Dunciade sehr schlimm vergolten. 1733. erschien Theobalds Ausgabe selbst, er wurde gelobt, und seine Ausgabe wurde lange Zeit vor die beste gehalten. Pope spottete zwar über Theobalden, weil er Beispiele von lauter Lesarten gäbe, die kein Mensch läse. Allein Warton in seinem Versuche über Spencers Genie hat darauf sehr gründlich geantwortet, daß die lächerlichen Bücher, deren sich Theobald bediente seine Lesarten zu beweisen, grade diejenigen wären, die Shakspear am meisten studiert hätte, und die Pope gar nicht kannte. In der Folge aber wurde Colley Cibber, dieser berühmte dramatische Dichter und gekrönte Poet, weil er Popen angegriffen hatte, in seiner Dunciade zum Oberhaupt der Dummköpfe erwählt. Cibbers Lustspiel der Nonjuror betitelt, welches 1717. aufgeführt wurde, legte den Grund zu einem Mißverständniße zwischen ihm und

und Popen, welches von Zeit zu Zeit größer wurde, und endlich verursachte, daß Cibber zum Helden in der Dunciade gemacht wurde; der Komödienschreiber hatte indessen Ursache genug, wenigstens hierinn über Popen zu triumphiren, den er in einem an ihn gerichteten und 1742. gedruckten Briefe, sehr beißend und mit einer vortreflichen und ihm eignen Laune angriff. Und ob ihn gleich Pope zum Fürsten unter allen Dunsen macht, so war er doch ohne Zweifel ein Mann von großem Genie; allein er war eitel und von sich eingenommen, und hielt sich wahrscheinlicher Weise niemals für glücklicher, als wenn er unter Großen war, und Leuten ein Vergnügen machte, die mehr Geld aber weniger Wiß hatten, als er. Dem ungeachtet aber hatte er nichts ärgerliches und lasterhaftes in seinem Charakter. Es war also offenbare Ungerechtigkeit, daß man die zwei metallnen Satiren der rasenden und melancholischen Thorheit, die sein Vater ein berühmter Bildhauer an dem Vordergebäude Bedlams verfertigt hatte, seine metallnen gehirnlosen Brüder nannte, und es war große Schwachheit von Popen, daß er ihn anstatt des Theobalds, des eigentlichen Helden, in die Dunciade setzte. Im brittischen Plutarch wird folgende Ursache angeführt, warum Cibber auf den Thron der Dummheit gesetzt worden. Cibber war 1742. gleich Hofpoete worden, und Pope machte ihn daher bei der ersten Dunciade von 1742. zu seinem Helden, weil er einen lächerlichen Streich seiner Jugendjahre offenbart hatte. Pope wäre nämlich von einem

gewissen Lord in Gesellschaft des Cibbers in einem Hurtenhaus listiger Weise gebracht worden; und Cibber hätte aus bloßem Mitleiden ihn von einer Frauensperson befreit, unter deren Hände er gewesen wäre, und durch die er sich leicht hätte Schaden thun können. Diese Sache wurde lustig erzählt, und war in der That nichts mehr, als eine Beantwortung auf den Vorwurf, den Pope einige Jahre vorher in dem Briefe an Dr. Arbuthnot dem Cibber gemacht hatte.

„Und hat nicht Colley noch jetzt seinen Lord und seine Hure?“

Die wahre Beschaffenheit aber ist diese: Zwischen beiden war seit langer Zeit ein unverföhnlicher Haß gewesen, der sich zum Unglück für Popen und mit einigen kleinen Beschimpfungen seines Charakters in dem Schauspielhause angefangen hatte. Er lebte deswegen seit der Zeit stets mit den Schauspielern in einer Art von Krieg. Während der Zeit kam Cibber in den Ruf, verschafte sich viel angesehne Freunde, und erhielt endlich die Stelle eines Hofpoeten.

Alles dieses sah Pope nicht mit fröhlichen Augen an, er beschloß, nunmehr sich völlig zu rächen, und ihn zum Helden in seiner Dunciade zu machen. Pope war in der Wahl seiner beiden Helden unglücklich. Seine Ausgabe des Shakespear diente nur dazu, daß Theobalds Vorzug noch mehr in die Augen fiel, und Cibber trug den Preis vor ihm im Drama davon; Denn Pope war in dieser Dichtungsart nicht glücklich.

Die

Die Dunciade wäre anfänglich bald verlohren gegangen; denn Pope warf sie in Gegenwart Swifts ins Feuer, allein dieser, der ungemeinen Gefallen daran hatte, rettete sie aus den Flammen. Das Gedichte kam auch nur allmählich in Aufnahme, wäre auch vielleicht nie in welche gekommen, wenn die Dunse hätten schweigen können; Denn wen kann es interessieren zu wissen, daß hier und da ein unbekannter Schmierer lebt. Allein ein jeder Mensch ist für sich selbst ein wichtiges Geschöpf, und also in seinen Augen für andre, vertheidigt sich daher als ein solches, und macht eben dadurch die Welt mit den Umständen bekannt, die man erst wissen mußte, um über ihn lachen zu können. Die drollichte Geschichte dieses Krieges, den das Gedichte zwischen ihm und den Dunsen erregte, giebt Pope selbst in der Zuschrift an den Lord Middlesex unter den Namen Savage. Die Dunciade selbst ist in vier Bücher abgetheilt, wovon das letzte vor das beste gehalten wird. Im ersten Buche krönt die Dummheit einen neuen Dichter, im zweiten stellt sie ihm zu Ehren Wettspiele unter ihren Söhnen an; im dritten hat der neue Dichter eine Vision in die Unterwelt von ehemaligen und künftigen schlechten Dichtern; im vierten giebt die Dummheit öffentliche Audienz.

Die Feinde des Pope, die er in der Dunciade gezüchtigt hatte, rächten sich auf eine grausame Weise an ihm, indem sie eine Nachricht von einem Schillinge ausstreuten, den er bekommen haben sollte.

Nachricht ward auf allen Gassen der Stadt London herumgetragen und ausgerufen. Der Titel lautete also:

Wahrhafte und merkwürdige Nachricht von dem grausamen und schrecklichen Schillinge, den Meister Alexander Pope, der Poet, bekommen hat, als er in aller Unschuld zu Somerswalks, an dem Ufer der Temse spazieren gieng, und auf Verse zum gemeinen Besten sann. Dieser Schilling ist ihm von zween Uebelgesinnten, aus Verdruß und Rache, wegen einiger Liederchen gegeben worden, die dieser Poet ohne böse Absicht auf sie gemacht hatte.

In dieser Nachricht wird gesagt, daß die beiden Uebelgesinnten, nachdem sie den armen Pope bis aufs Blut gepeitscht, ihn kaum hätten laufen lassen, als er sogleich von der Jungfer Blount, einer mitleidigen und dem Poeten sehr nahe wohnenden Person in diesem erbärmlichen Zustande sei erblickt worden; Diese habe sogleich das kleine Männlein in ihre Schürze genommen, habe ihm die Hosen wieder angezogen, ihn an das Ufer des Flusses getragen, und auf ein kleines Schiff gesetzt, um ihn nach ihrer Behausung zu bringen. Die Jungfer Blount war eine sehr artige Engländerin, welche Pope sehr lieb hatte. Diese Begebenheit, sie mag wahr oder falsch seyn, verdroß Popen aufs äußerste. Er begnügte sich nicht damit, daß er eine Nachricht an das Publicum drucken ließ, in welcher

cher er versicherte, daß er an dem in jener Nachricht bemerkten Tage, nicht aus seinem Hause gekommen wäre, sondern er wollte auch in einer neuen Ausgabe der Dunciade seine Feinde noch schärfer züchtigen. Allein Pope starb an einer Brustwassersucht den 30sten Mai 1744.

Die Denkwürdigkeiten des Martinus Scriblerus

enthalten eigentlich nur das erste Buch von einem Werke, welches Pope, Swift und Arbuthnot, die sich unter der Regierung der Königin Anna zu versammeln pflegten, und sich den Scriblerus Club nannten, in Gemeinschaft entworfen hatten. Ihre Absicht war, den Mißbrauch der Gelehrsamkeit in dem erdichteten Leben eines Pedanten durchzuziehn. Allein die Gesellschaft gieng auseinander, und es wurde nichts aus der Sache. Der Englische Kunstrichter Samuel Johnson urtheilt also davon: Wenn man von dieser Probe, die wahrscheinlich von Arbuthnot herrührt, einige Züge von Popen abgerechnet, auf das ganze schließen darf, so ist der Verlust desselben nicht sonderlich zu beklagen; denn die Wahrheiten, die die Verfasser lächerlich machen, werden so selten verübt, daß man sie nicht kennt; auch ist die Satire blos Gelehrten verständlich. Er schafft sich erst Phantome von Abgeschmacktheit und denn verscheucht er sie; er heilt Krankheiten die nie Jemand hatte. Aus diesem Grunde hat auch das gemeinschaftliche Werk dreier großer Schrift-

steller nie die Aufmerksamkeit der Welt sonderlich an sich gezogen; es wurde wenig gelesen, oder vergessen, wenn es gelesen wurde; weil die Erinnerung an dasselbe Niemanden um ein Haar klüger, besser oder fröhlicher machte. Viel Originelles hat der Entwurf auch nicht; im Ganzen hat es etwas vom Don Quixote, und in einzeln Theilen ist vieles aus der Geschichte des Mr. Ouse nachgeahmt. Allein mit Erlaubniß des Herrn Johnsons, der Scriblerus ist lange nicht so schlecht, als er sich einbildet; die Verirrungen des menschlichen Geistes, die darinn lächerlich gemacht werden, sind nicht so selten, solche närrische Originale finden sich noch heut zu Tage allenthalben, und sind keinesweges erdichtete Phantome; daher kann dieses Buch noch jetzt dem Gelehrten zum Spiegel dienen und ihn bessern. Und das Komische fehlt ihm keinesweges; der kann freilich nur drüber lachen, den es interessiert, und das ist ein notwendiges Ingrediens des Lächerlichen. Muß denn notwendig eine Satire allgemein seyn? das war ja die Dunciade auch nicht. Das Lächerliche in der Gelehrsamkeit ändert sich mit den Zeiten. Welche lächerliche Scenen hat nicht in unsern Tagen übertriebne und mißverständne Pädagogie, und der in diesem sogenannten erleuchteten Jahrhunderte überhandnehmende Geist der Schwärmerei herfürgebracht?

Die Kunst in der Dichtkunst zu sinken züchtigt die Fehler der neuen Dichter auf eine sehr komische und nützliche Weise *).

Alexander Pope's Works, with the notes of Mr. Warburton. Lond. 1752. 8. Voll. IX. 1754. Voll. X.

Herrn Alexander Pope Esq. sämtliche Werke mit Wilh. Warburtons Commentar und Anmerkungen übersetzt. (von Herrn Dusch) Altona 1758 = 1764. 8. fünf Bände.

Des Martinus Scriblerus Leben, Werke und Entdeckungen, eine Satire über die Mißwendung der Wissenschaften. I. Theil aus dem Englischen übersetzt von G. L. Jbbeken, K. Preuß. Admiralitätsrath. Duisburg 1783. 8. II. Theil, in welchem enthalten ist: Martinus Scriblerus regi Bades, oder die Kunst in der Dichtkunst zu sinken.

Jonathan Swift.

Niemand verstand die Kunst der Ironie besser als Swift, und man kann mit Wahrheit behaupten, daß

Bb 5

es

*) Johnson's Prefaces biographical and critical to the Works of the english Poets. Sammlung von Lebensbeschreibungen aus der brittischen Biographie Th. X. in Eibbers Leben. Britischer Plutarch Th. VI. in Pope's Leben. Merkwürdigkeiten zu der Geschichte der Gelehrten II. Th. S. 25. Herr Schmid's Biographien der Dichter Th. II. S. 17.

es ihm hierinn kein Satirenschreiber gleich gethan hat, daß sich viele nach ihm gebildet haben, daß er sie aber weit hinter sich gelassen hat. Dieser originelle Kopf wurde zu Dublin 1667 geboren. Er legte sich auf die Historie und Dichtkunst. Auf der Universität zu Dublin verachtete er die Logik und Metaphysik, und die Mathematik und Physik machte er lächerlich; daher wurde er wegen seiner Ungeschicklichkeit abgewiesen, als er Baccalaureus werden wollte, und am Ende nur kümmerlich ex speciali gratia zugelassen. Dieses unrühmliche Zeugniß sahe man zu Oxford als die größte Anpreisung an, und da wurde er unbeschautes Dings straks Baccalaureus. Er widmete sich dem geistlichen Stande, wollte gern in England befördert und Bischof werden, allein beides schlug ihm fehl; doch erlangte er 1713. die einträgliche Stelle eines Dechanten zu St. Patric in Dublin, wo er viele politische Schriften verfertigte, die ihm große Liebe bei den Irländern verschafften; denn er hatte überhaupt mehr Neigung zu politischen Sachen als zur Theologie. Man beschuldigt ihn eines unmäßigen Stolzes und der damit verknüpften Neigung sich gern schmeicheln zu lassen, wenn es auch auf Kosten der Wahrheit geschah, eines unanständigen Hasses gegen das menschliche Geschlecht, weil es ihm nicht immer so gieng, wie er wünschte. Er liebte sonderlich in seiner Jugend ein herumschweifendes Leben, reiste gemeiniglich zu Fürsten, und kehrte in den elendesten Wirthshäusern ein. Er speiste gern mit Fuhrleuten, Stallknechten und dergleichen Leuten, und
hatte

hatte ein sonderliches Vergnügen an ihren Gesprächen; daher er auch in seinen Schriften wider die Ehrbarkeit verstoßt. Fünf Jahr vor seinem Tode verlor er seinen Verstand und wurde endlich wahnwitzig, ja völlig unsinnig, zuletzt aber ganz dumm, einfältig und sprachlos, und starb endlich zu Dublin 1745. indem er ein ansehnliches Vermögen hinterließ, dessen größten Theil er zu einem Tollhause bestimmte. Er hatte eine große Menge satirischer Schriften verfertigt, die viel Aufsehens erregt haben; es sind ihm aber auch manche untergeschoben worden. Ich will einige davon anführen.

- 1) Betrachtungen über einen Besenstiel; dadurch soll die Schreibart und das Bezeugen des Robert Boyle lächerlich gemacht werden.
- 2) Vorstellung wider die Abschaffung des Christenthum. Swift bemüht sich hier die Menschen mit Lachen zur Religion zu bringen, da er wohl wußte, daß wir oft durch Lachen davon abgelenket werden.
- 3) Prophezeiungen herausgegeben von Isaac Bickerstaff; gegen den Kalendermacher Partridge; davon ich in einem andern Abschnitte weiter reden werde.
- 4) Versuch über die Kräfte des Gemüths.
- 5) Das Puzzimmer der Damen. Diese Schrift beschuldigt man eines allgemeinen Mangels am Fein- und Wohlstandigen.

6) Les

6) Lemuel Gullivers Reisen zu den entferntesten Nationen der Welt. Sie sind in vier Theile getheilt; der erste enthält die Reise nach Lilliput, der andre nach Brobdingnag, der dritte nach Laputa und andern Inseln, und der vierte und außerordentlichste die Reise in das Land Houyhnhums. Es sollen diese Reisen einen moralisch politischen Roman vorstellen. Die Satire ist hier so giftig, daß nicht nur alle menschliche Handlungen, sondern auch die menschliche Natur selbst auf das allerärgste vorgestellt wird. Die Einwohner von Lilliput werden gleichsam in einem erhabnen geschliffnen Spiegel vorgestellt, wodurch ein jedes Ding zu einer verächtlichen Kleinheit gebracht wird; die Einwohner von Brobdingnag aber werden durch einen Hohlspiegel vergrößert und dadurch erstaunlich häßlich gemacht. In Lilliput beschäftigen sich kleine Insecten in menschlicher Gestalt mit wichtigen Dingen; und in Brobdingnag beschäftigen sich Ungeheuer von erstaunlicher Größe mit Kleinigkeiten. In der Beschreibung von Lilliput scheint Swift besonders auf England, und in der Beschreibung von Blefuscu auf Frankreich zu zielen. Der dritte Theil dieser Reisen ist überhaupt wider die Chimisten, Mathematiker, die Liebhaber der Mechanik und Projectmacher aller Art geschrieben. In dem letzten Theile dieser erdichteten Reisen zu den Houyhnhums zeigt Swift einen unerträglichen Menschenhaß, und leitet seine Anmerkungen aus den unrichtigsten Grund-

Grundsätzen her. Diese Reise ist eine wirkliche Beleidigung des menschlichen Geschlechts.

7) Vollständiger und wahrhafter Bericht von der feierlichen Proceßion zum Galgen bei der Execution William Woods. Der Verfasser läßt den Wood, der den Irländern wegen seiner Halbpennige so verhaftet war, und der durch einen Klotz vorgestellt wird, von verschiedenen Künstlern und Handwerkern nach dem Galgen begleiten, dabei jeder seine Rache in der Sprache seines Handwerks ausdrückt. Der Koch will ihn rösten, der Buchhändler will ihn zum Ladenhüter machen, der Schneider will ihn biegehn u. s. f. Alsdenn folgt die Proceßion, die höchst lächerlich beschrieben wird ^p).

8) Bescheidner Vorschlag zu verhüten, daß armer Leute Kinder ihren Eltern oder ihrem Vaterlande nicht zur Last gereichen, und zu machen, daß sie dem gemeinen Besten nützlich werden. Er schlägt vor die Kinder der Bettler zu mästen, und sie an Gastwirthe oder Standespersonen zu verkaufen, die sie könnten braten, in Eßig legen und auf andre Weise zum Verspeisen geschickt machen lassen.

9) Uns

p) Dieser Wood hatte ein Patent erschlichen, kleine Münze für Irland zu schlagen, die damals fehlte, diese schlug er aber in so ungeheurer Menge, und von so schlechtem Schrot und Korn, daß die Irländer alle um das Thierge kommen wären, wenn sich nicht Swift in den Briefen eines Tuchhändlers dagegen gesetzt hätte.

9) Unterricht für Bediente. Ist ein unvollendetes Werk, und in einer so muntern Art des niedern Scherzes geschrieben, daß es vielen Lesern gefallen muß. Es zeigt die Fehler, Streiche, Lügen und Bosheiten der Bedienten mit ungemeiner Richtigkeit.

10) Verse auf den Tod des Dr. Swifts durch die Lesung einer Grundregel des Rochefoucault veranlaßt. Ist eine höchst beißende Satire. In keinem einzigen seiner Gedichte ist mehr Wis und größere Schärfe anzutreffen.

11) Das Märchen von der Tonne. Diese Schrift hat viel Aufsehens gemacht, und ist eins von Swifts ersten Werken, und weder seine eigne noch eine andre Feder hat es demselben jemals an Wis und Geiste gleich gethan, wie der Graf von Orrery urtheilt. Man hat es als eine Verpottung des Christenthums angesehen, weil darinn die Tyrannen der Priester verspottet und die ernsthafte Heuchelei verlacht wird. Es ist aber vielmehr eine Satire wider die Irrthümer der römischen Kirche, die langsame Reformation der Lutheraner und den ungereimten und gezwungenen Eifer der Presbyterianer. Unter Petern ist der Pabst, unter Martin aber Luther verborgen, und in der Vorstellung Jacks sehen wir den Calvinus und seine Schüler. Die Pfeile des Verfassers sind hauptsächlich wider Peter und Jack gerichtet. Dem Martin aber begegnet er mit mehr Gelindigkeit.

12) Die

12) Die Schlacht der Bücher in der St. James Bibliothek. Ist wider Wotton und Bentzley als Feinde der Alten und Vertheidiger der Neuern gerichtet, zur Vertheidigung des William Temple. Die Schlacht, welche von den Alten mit größerer Stärke, wiewohl nicht mit größerer Anzahl geführt wird, endigt sich mit der Niederlage Bentzleys und seines Freundes Wotton.

13) Das Fragment, oder die Abhandlung von der mechanischen Wirkung der Seele, ist eine Satire wider die Schwärmerei, und die vorgeblischen Begeisterungen, die gemeinschaftlich mit Thorheit anfangen und mit Laster sich endigen. In diesem Tractat sind die Spöttereien des Verfassers gar zu ausgelassen, viele von seinen Vorstellungen sind eckelhaft, einige sind unanständig, und andre scheinen der Religion zu spotten.

14) Polite Gespräche, worinn das Spielen mit gewissen Redensarten in der Conversation an den Pranger gestellt wird. Die Einleitung dazu ist ein Meisterstück in der ironischen Schreibart.

15) Wahrhafte und eigentliche Beschreibung dessen, was sich letz verwichnen Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag, während des allgemeinen großen Schreckens in London zutragen hat. Der Verfasser dichtet, Whiston hätte den jüngsten Tag bei der Annäherung eines Kometen auf einen gewissen Tag verkündigt,

digt,

digt, und beschreibt höchst satirisch die Unternehmungen und Gedanken der Leute, die es glaubten.

16) Das Kirchenthermometer. Man soll auch die Tugend niemals über die Schranken treiben.

17) Proceſſe, ein bodenloſer Abgrund; oder die Geſchichte John Bulls. Aus einer Handschrift des berühmten Sir Humphrey Polessworth, welche in ſeinem Cabinet gefunden worden, herausgegeben 1712. Iſt eine Allegorie, darinn unter der Erdichtung eines Proceſſes der Spaniſche Succeſſionskrieg beſchrieben wird.

Die erſte Ausgabe von Swifts Werken wurde zu Dublin in acht Bänden in Octav gedruckt. Die erſten vier Bände kamen 1735. heraus, worauf der fünfte und ſechſte noch bei Lebzeiten des Verfaſſers folgte; und die zwei lezten ſind nach ſeinem Tode herauskommen. 1755. kam zu London eine Ausgabe in 4to heraus mit Swifts Leben von John Hawkesworth in 6 Bänden; 1761. eine Ausgabe in 12 Octavbänden ²⁾. Die deutſche Ueberſetzung von Waſer erſchien unter folgenden Titel:

Satyr

2) Remarks on the Life and Writings of Dr. Jonathan Swift; in a ſeries of lettres from *John Carl of Orrery*, to his ſon, the honourable Hammliton Boyle, Lond. 1752. 8. deutſch Hamburg und Leipzig 1752. Dagegen ſchrieb Delany Anmerkungen. Darauf erſchien gegen beide: *Essay upon the Life, Writings and Character of Ion. Swift by — Swift.* (Swifts Enkel) Lond. 1755.

Samme

Satirische und ernsthafte Schriften von Dr. Jonathan Swift. Hamburg und Leipzig (Zürich) 1756. ff. in acht Octavbänden.

Lady Maria Wortley Mountague.

Von dieser Lady hat man fünf satirische Stadt Eklogen, die unter dem Titel erschienen sind:

Six Town Eclogues, with Some other Poems. London. 1747. 4. sechs Bogen.

Die Verfasserin war erstlich eine Freundin und denn eine Feindin Pope's. Pope machte eine sechste dazu, und nannte es eine Schäferwoche; denn die Satiren sind nach den Tagen der Woche eingetheilt. Den Montag führt die Roxana eine Spröde auf, die sich beklagt, daß ihr die Princessin eine andre Dame, in einer Bedienung bei ihrer Hofstaat vorgezogen.

Die zweite Satire auf den Dienstag ist ein Gespräch, welches Silliander und Patch auf den St. James Coffeehause halten. Beide prahlen gar sehr von den Gunstbezeugungen, die sie vom schönen Geschlechte erhalten.

Die dritte Satire auf die Mittwoche, oder das Tete à Tete führt die Dancinda und den Strephon redend ein. Er beklagt sich über seine Ungewißheit in
Ab-

Sammlung von Lebensbeschreibungen aus der brittischen Biographie. VIII. Th. S. 249. Britischer Plutarch Th. VI. S. 149.

Zweiter Theil.

Cc

Absicht auf ihre Empfindungen. Sie stellt ihm seine Unbilligkeit vor, da er bereits Proben von ihrer Gunst erhalten.

Der Donnerstag handelt vom Basetspiel.

Freitag der Nachtmisch.

Die sechste Satire am Sonnabend, heißt die Kinderblattern — Klagen eines Frauenzimmers, die durch die Blattern mit ihrer Schönheit auch alle ihre Herrlichkeit verlohren.

David Mallet.

Er starb 1763. und hat in seinen Werken eine schöne Satire auf die Worte Kritik.

Karl Churchill.

Churchill ist einer von den heftigsten und bittersten Satirenschreibern der Engländer. Seine Satiren sind persönlich, partheiisch, national und voll Bosheit. Er hat eine unvergleichliche Laune und schrieb meistens über politische Gegenstände, doch wüthet er nicht allein gegen die Großen des Staats, sondern auch gegen Schriftsteller. Er hat oft ein burleskes Metrum. Er starb 1764. Seine Satiren sind folgende:

1. Die Nacht, 1760. eine Rechtfertigung seiner nächtlichen Ergötzungen.

2. Die Kosciade, gegen die Komödianten 1762. Dagegen erschienen Antiroskiade, Churchilliade, Murphiade, Thespiade, Kelliade.

3. Der

3. Der Geist in vier Büchern, 1763. eine Gespensterhistorie.
4. Weissagung des Hungers, 1763. Satire auf die Schottländer.
5. Rodondo, oder der Staatsgauckler, 1763. Zwei Gesänge. Eine heftige Satire wider einen Lordmayor und seine Anhänger, im Geschmack des Hudibras.
6. Brief an Hogarth, Satire auf diesen Mahler, 1763.
7. Eine Unterredung, 1763. Zur Vertheidigung seiner Satiren.
8. Der Autor, 1763. Eine seiner besten.
9. Der Duellant, 1763. in drei Büchern, gegen Wilkes Feinde.
10. Gotham, in drei Büchern, 1764, Allegorie von einem erdichteten Lande, worunter er England meint.
11. Der Candidat, nämlich zur Stelle im Parlament, 1764.
12. Der Abschied, 1764. Er will sein Vaterland wegen seiner Thorheiten verlassen.
13. Die Zeiten, 1764. ein schwarzes Gemählde.
14. Die Unabhängigkeit, 1764. Ein Dichter sei unabhängiger als ein Lord.

Die vollständigste Ausgabe seiner Werke erschien, London. 1776. 8. in drei Bänden.

Eduard Young.

Young, der unter uns durch die vortreflichen Ebertschen Uebersetzungen bekannt genug ist, wurde im Jahr 1684. zu Upham in Hampshire gebohren. Er war Cabinetsprediger der Prinzessin von Wallis, und ein Mann von ausgezeichneteter Gottesfurcht. Er starb 1765. Sein Wiß war allemahl beissend, und stets gegen diejenigen gerichtet, welche eine Verachtung gegen die Religion und den Wohlstand blicken ließen. Sein Epigramm, das er auf Voltairen, der sich von ohngefähr in seiner Gesellschaft einfallen ließ, Miltons allegorische Personification des Todes und der Sünde lächerlich zu machen, aus dem Stegereif machte, ist bekannt:

Du bist so wißig, ruchlos und elend,

Du scheinst ein Milton mit seinem Tod und
Sünde zu seyn.

Seine sieben Satiren die Ruhmbegierde oder allgemeine Leidenschaft werden von einigen als sein Meisterstück angesehen. Er betrachtet sie als die Triebfeder aller Laster, Fehler und Thorheiten; doch leitet er manches gezwungen daraus. Er schrieb sie in seinen ersten Jahren. Wenn sich die Gedrungenheit des Styls, der glänzende Wiß oder die Einfalt des Gegenstandes einen sichern Beifall versprechen können, so darf er ihn mit Recht verlangen. Jetzt werden sie in England nicht mehr so geachtet. Vielleicht sollte der Satirenschreiber, wie Swift mit Recht von ihnen anmerkt,

anmerkt, lustiger oder strenger gewesen seyn. Man hat wirklich bemerkt, daß sie aus Epigrammen bestehen, die alle auf eine Materie gemacht sind, und daß sie die Leser ermüden, ehe er zum Schluß kommt.

Dr. Young's Love of Fame, the universal Passion, in Seven characteristical Satires, im ersten Bande seiner Werke; und mit Herrn Eberts Uebersetzung und Commentar. Braunschweig, 1771. 8. 7)

Edmund Lloyd.

Er hat in seinen Satiren viel Lebhaftigkeit, aber wenig Plan. Sie heißen 1) Die Macht der Feder. 2. Der Pfarrer. 3. Der Methodist. Diese drei von 1767. 4. Der Umgang, oder über die gewöhnlichen gesellschaftlichen Unterhaltungen. 1768.

Johann Robinson.

Er zeigte sich als ein guter Nachahmer des Boileau. 1) 1765. in der Satire; die Beförderung, oder die Mittel sein Glück zu machen. 2) 1767. im Handbuch des Dichters. Sie stehn in seinen Poems of various Kind. 1768.

Thomas Neville.

Er gab 1768. Nachahmungen des Horaz, 1769. eine Nachahmung der 14ten Satire des Juvenals

E c 3

und

7) Sammlung von Lebensbeschreibungen aus der Brittschen Biographie. Th. IX. S. 1.

und Persius heraus, nicht als ob er ihre Manier nachahmte, sondern weil er ihre Ideen auf neuere Gegenstände anwendet.

Michael Smith.

Von ihm kam 1772. ein Gedicht in 21. Gesängen heraus unter dem Titel:

Christianity unmasqued; or un avoidable Ignorance preferable to corrupt Christianity. Lond. 1772. 8.

Der Verfasser bietet im Geiste der irrenden Ritterschaft mit einer hudibrastischen Laune, dem ganzen Heere der Ungläubigen, Freidenker, Fanatiker und Keger Trost. Ob die lustige und leichtfertige Art, mit der er hin und wieder die gute Sache des wahren Christenthums vertheidigt, ihr nicht mehr nachtheilig als vortheilhaft seyn könne, ist eine andre Frage. *)

Paul Withead.

Es kommen in seinen Werken von 1774. einige mittelmäßige Satiren vor, als die Sitten der Zeit, die Staatsdunse. Er starb 1774.

Samuel Johnson.

Er zeigt in seinen Satiren Juvenals Geist mit Pops Harmonie vereinigt.

I. Lond

*) Neue Leipzig. Bibl. Band XIII. St. 1. S. 179.

1. London, oder Nachahmung der dritten Satire des Juvenals.
2. Der feine Herr nach der Mode.
3. Die feine Dame.
4. Die Mode.
5. Die Eitelkeit der menschliche Wünsche nach der Zehnten des Juvenal. Man findet sie außer der ersten, im dritten und vierten Bande der Dodsleischen Sammlung. Die vierte hat Herr Prof. Schmid im dritten Theil des brittischen Museums übersezt. ¹⁾

XV.

Französische Satirenschreiber.

Zwölftes Jahrhundert.

Bernardus Morlanensis.

Er war ein Mönch zu Clugny um das Jahr 1130. und wird von einigen für einen Engländer, aber besser für einen Franzosen aus Morlas gehalten; scheint auch mit dem Bernardus Cluniacensis einerley zu seyn. Er schrieb ein Gedicht von Verachtung der Welt in drei Büchern, in daktylischen Ieoninischen Versen, woraus man das Genie der Satire dieser Zeit erkennen kann. J. C.

O mala Saecula, venditur infula Pontificalis,
Infula venditur, haud reprehenditur emtio talis.

Ec 4

Vendi-

¹⁾ Schmid's Anweisung der vornehmsten Bücher in der Dichtkunst. S. 297.